

**Kurzer Kommentar des Schweizer Zoologen Dr. Thomas Althaus
zu den Eingaben der Zirkusgegner
bei der Anhörung des Deutschen Bundestages
am 14. Oktober 2019**

Grundsätzlich bedenklich ist, dass in gewissen Eingaben nur Schlechtes geschrieben steht. Wenn man das so liest, müssten ja alle Tiere in allen Circussen nicht nur von Schmerzen, Leiden und Schäden geplagt sein, sondern in einem so schlechten Gesundheitszustand sein, dass eines nach dem anderen, nach relativ kurzer Zeit das Zeitliche segnen würde. Mit Peitschen und Haken und Schlägen würden diese armen Kreaturen gezwungen, völlig unnatürliche Verhaltensweisen auszuführen und das dann auch nur während weniger Minuten pro Tag, während sie den Rest in Beschäftigungslosigkeit hindämmern würden.

Was haben denn diese Leute für Circusse gesehen? Ich habe bei Circus Knie während 40 Jahren ein regelmässiges Tagesprogramm gesehen, das regelmässig um 7h morgens begann mit den Raubtierproben, in ruhiger und gleichzeitig entspannter Atmosphäre und dann ging es weiter mit den Elefanten, bis um 9 Uhr die Pferde kamen (Freiheit bis 11 Uhr und von 11 bis 12 Uhr Reiten). Regelmässig wurden Proben mit Zebras und/oder Kamelen eingestreut. Jahr um Jahr waren dieselben vierbeinigen Artisten dabei. Ich habe nie jemanden ein Pferd mit der Peitsche oder dem Handstock schlagen gesehen und bei den Elefanten wurde, jawohl, neben der Peitsche auch der Elefantenhaken eingesetzt, aber obwohl ich nach den Proben die Haut der Tiere fast mit meiner Nase berührte, habe ich nie einen blutenden Kratzer oder Stich gesehen. Wie bereits geschildert habe ich nacheinander drei Giraffenbullen erlebt, welche alle letztlich an Altersbeschwerden mit über 20 Jahren gestorben sind oder eingeschläfert werden mussten. Die Elefanten blieben bis weit über 40 Jahren auf der Tournee und verlebten dann jeweils noch einige Jahre in Knies Kinderzoo, wo sie jeweils in ihren späten Fünfzigern altershalber eingeschläfert werden mussten. Das Nashorn Zeila lebte 40 Jahre lang im Circuszoo und kam auf Tournee mit, ging dann ebenfalls in hohem Alter in den Kinderzoo und wurde dann dort nach ca. 2-3 Jahren altershalber eingeschläfert. Die Pferde bei Knie traten und treten regelmässig bis über 20 Jahre in der Manege auf (einige bis über 25 Jahre) und werden dann in Privathände abgegebenen, wo sie ihrer letzten Jahre noch auf großen Weiden verbringen können. Die Tiger und Löwen von Jürg Jenni und René Strickler ebenso wie Stricklers Bären erreichten alle ein methusalemisches Alter und verbrachten ihre letzte Zeit in reich ausgestatteten Gehegen mit viel Beschäftigung (inkl. Vorführungen vor Publikum). Mit Ausnahme der erwähnten altersbedingten gesundheitlichen Probleme und kleinen temporären Problemen wurde nie eine systematische Schwächung des Körperbaus und der Konstitution durch die Arbeit in der Manege festgestellt (es sei daran erinnert, dass die tierärztliche Überwachung stets gesichert war).

DAS ist mein Bild eines modernen, guten Circusses. Und wenn es einer kann, so können es sicher noch mehrere andere.

Daraus ergeben sich hauptsächlich zwei Fragen:

- 1.) Woher haben die Verfasser der schriftlichen Eingaben ihr Wissen? Woher stammen ihre Beobachtungen? Wann haben sie letztmals einen Circus besucht und mit den Verantwortlichen dort gesprochen?
- 2.) Wenn die Zustände so alarmierend und unzumutbar wären, warum haben denn ihre Berufskollegen, also die für diese Tiere zuständigen Wildtierärzte nicht schon lange Alarm geschlagen. Offenbar weil die Haltung von Wildtieren/Tieren im Circus nicht automatisch zu Schmerzen, Leiden und Schäden führt?